

Lieber Pauli!

Fronleichnamstag 2016

„Höre nie auf, Fragen zu stellen“ soll schon Einstein gesagt haben und du bist Gott sei Dank ein Kind, das noch Fragen stellt, wenn gleich sie mir manchmal schlaflose Nächte bereiten. Und so war es auch, als ich dich am Freitag vor Pfingsten vom Kindergarten abholte und du drei Blätter zum Ausmalen mit nach Hause genommen hast. Zwei davon waren bereits mit Farbe befüllt und auf dem dritten Blatt war eine Schar von Menschen versammelt, über deren Köpfen der „Heilige Geist“ gezeichnet war und als du mich dann fragtest: „Omi, was ist der Heilige Geist, ich kann ihn nicht sehen, wo ist er?“, habe ich einfach geschwiegen. Und viele Tage habe ich über deine Frage nachgedacht und ausgerechnet heute am Fronleichnamstag (ich hoffe, du fragst mich nicht: „Was ist das Fronleichnam?“) habe ich eine Beschreibung gefunden, die zwar nicht den Heiligen Geist beschreibt, aber immerhin den „Großen Geist“. Wie du schon in meinem Buch Nr. 2 lesen kannst, sind aller guten Dinge 3: KÖRPER, GEIST und SEELE:

So gesehen ist der Geist in jedem Menschen vorhanden. Der Große Geist oder wie man bei uns eben sagt, der Heilige Geist haucht den Atem ein, der dann den Gedanken die Worte verleiht, wie dir die nachstehende Rede von Red Jacket zeigt:

„Freund und Bruder!

*Der Wille des Großen Geistes hat uns heute zusammengeführt. Er lenkt alle Dinge, und er hat uns einen guten Tag für unsere Ratsversammlung geschenkt. Er hat seinen Schleier von der Sonne weggezogen und lässt das helle Gestirn in Helligkeit auf uns nieder strahlen. **Unsere Augen sind offen damit wir klar sehen können. Unsere Ohren sind nicht verschlossen, damit wir die Worte, die du gesprochen hast, deutlich vernehmen. Für all diese Gunst danken wir dem Großen Geist und ihm allein.***

*Bruder! Du hast dieses Ratsfeuer angezündet. Auf deinen Wunsch hin sind wir dieses Mal zusammengekommen. Wir haben mit Aufmerksamkeit vernommen, was du gesagt hast. Du hast uns aufgefordert, unsere Gedanken frei zu äußern. Das erfüllt uns mit großer Freude, und so stehen wir aufrecht vor dir und sagen, was wir denken. **Alle haben deine Stimme gehört, und alle sprechen mit einer Stimme zu dir.***

Bruder! Du sagst, du willst eine Antwort auf deine Rede, bevor du diesen Ort verlässt. Du hast ein Recht auf Antwort, denn du hast noch einen weiten Weg vor dir und wir wollen dich nicht aufhalten.

Aber zuerst lass uns zurück schauen und dir sagen, was unsere Väter uns gelehrt und was wir von den Weißen gehört haben.

Bruder! Höre unsere Rede. Es gab eine Zeit, in der diese große Insel unseren Vorvätern gehörte. Ihr Land erstreckte sich von der aufgehenden bis zur untergehenden Sonne. Der Große Geist hat es zum Gebrauch der Indiander gemacht. Er hat den Büffel, den Hirsch und andere Tiere als Nahrung geschaffen. Er schuf den Bären und den Hirsch, und ihre Felle dienten uns als Kleidung. Er hat sie über das ganze Land verstreut und uns gelehrt, sie zu jagen. Er sorgte dafür, dass die Erde Mais hervorbringt, um Brot zu machen. All das hat er für seine roten Kinder getan, weil er sie liebte.

**Auszug aus dem Buch „MEIN TESTAMENT oder am Elisabethsteig auf dem Weg zur Weltformel
Teil IV - DAS JÜNGSTE GERICHT oder Die Chronik der Gegenwart**

Wenn es Streit um Jagdgründe gab, einigten wir uns meist ohne großes Blutvergießen. Aber ein schlimmer Tag brach für uns an. Deine Vorväter überquerten das große Wasser und landeten auf dieser Insel.

Ihre Zahl war klein. Sie fanden Freunde und keine Feinde. Sie erzählten uns, dass sie aus Furcht vor bösen Menschen aus ihrem Land geflüchtet und hierhergekommen wären, um nach ihrer Religion zu leben. Sie baten um ein wenig Land. Wir hatten Mitleid mit ihnen, gewährten ihnen ihre Bitte, und sie ließen sich unter uns nieder. Wir gaben ihnen Mais und Fleisch. Sie gaben uns Gift (geistige Getränke) dafür. Aber nun hat der weiße Mann unser Land entdeckt. Die Kunde davon wurde über das Meer getragen und immer mehr kamen zu uns. Aber wir fürchteten sie nicht. Wir hielten sie für Freunde. Sie nannten uns Brüder. Wir glaubten ihnen und gaben ihnen ein großes Stück Land. Endlich wurde ihre Zahl immer größer. Sie wollten mehr Land. Sie wollten unser Land. So wurden uns die Augen geöffnet, und unser Geist wurde unruhig. Es gab Kriege. Indianer wurden bezahlt, um gegen Indianer zu kämpfen und viele unserer Leute wurden getötet. Sie brachten uns harte Getränke. Sie waren stark und mächtig und haben Tausende getötet.

Bruder! Einst waren unsere Länder groß und eure sehr klein, jetzt seid ihr ein großes Volk geworden und wir haben kaum noch einen Platz an dem wir unsere Decken ausbreiten können. Ihr habt unser Land bekommen, aber ihr seid nicht zufrieden; ihr wollt uns eure Religion aufzwingen.

Bruder! Hör mir weiter zu. Du sagst, man hat dich gesandt, um uns zu lehren, wie man den Großen Geist nach seinen Wünschen verehren soll und wenn wir die Religion des weißen Mannes nicht übernehmen, wären wir für alle Zeiten unglücklich. Du sagst, dass du recht hast und wir verloren sind. Wie sollen wir wissen, ob das wahr ist? Wir haben gehört, dass eure Religion in einem Buch aufgeschrieben ist. Wenn dieses Buch für uns ebenso bestimmt wäre, wie für euch, warum hat der große Geist es uns nicht gegeben und warum hat er die Kenntnis dieses Buches nicht schon unseren Vorvätern gegeben und sie gelehrt, es richtig zu verstehen? Wir wissen nur, was du uns darüber sagst, wie sollen wir wissen, wann wir euch glauben sollen, wo wir so oft von den Weißen betrogen worden sind?

Bruder! Du sagst, es gibt nur einen einzigen Weg, den Großen Geist zu verehren und ihm zu dienen. Wenn es nur eine Religion gibt, warum seid ihr Weißen so häufig uneins darüber? Warum seid ihr nicht alle einig, wo ihr doch alle das Buch lesen könnt?

Bruder! Wir verstehen diese Dinge nicht. Man hat uns gesagt, dass eure Religion euren Vorvätern gegeben wurde und diese sie vom Vater an den Sohn überliefert haben. Auch wir haben eine Religion, die einst unseren Vorvätern gegeben und von diesen an uns, ihre Kinder, überliefert wurde.

Auf diese Weise beten wir. Unsere Religion lehrt uns, dankbar für alle Gunst zu sein, die wir erhalten haben; einander zu lieben und Einigkeit zu bewahren. Wir streiten niemals über Religion.

Bruder! Der Große Geist hat uns alle erschaffen, aber er hat zwischen seinen weißen und roten Kindern einen großen Unterschied gemacht; er hat uns eine andere Hautfarbe und andere Gebräuche gegeben; euch hat er besondere Kunstfertigkeiten gegeben, für die er unsere Augen nicht geöffnet hat; wir wissen, dass dies die Wahrheit ist.

**Auszug aus dem Buch „MEIN TESTAMENT oder am Elisabethsteig auf dem Weg zur Weltformel
Teil IV - DAS JÜNGSTE GERICHT oder Die Chronik der Gegenwart**

Wenn er also so einen großen Unterschied zwischen uns gemacht hat, warum sollten wir daraus nicht schließen, dass er uns auch eine unterschiedliche Religion gab, die unserem Verständnis entspricht? Der Große Geist handelt gerecht; er weiß, was das Beste für seine Kinder ist. Wir sind zufrieden.

Bruder! Wir wollen eure Religion nicht zerstören oder sie euch wegnehmen, wir wollen uns nur an unserer eigenen erfreuen.

Bruder! Du sagst, du bist nicht gekommen, um unser Land oder unser Geld zu nehmen, sondern um unseren Geist zu erleuchten. Ich will dir aber sagen, dass ich bei euren Versammlungen gewesen bin und gesehen habe, wie dabei Geld gesammelt wurde. Ich weiß nicht, wofür dieses Geld bestimmt war, aber ich vermute, es war für euren Priester, und sollten wir uns eurer Denkweise anschließen, Vielleicht verlangst du dann auch Geld von uns. Bruder! Wir haben gehört, dass du vor den weißen Leuten in dieser Gegend predigst. Diese Leute sind unserer Nachbarn, wir kennen sie. Wir werden eine kleine Weile abwarten und sehen, welche Wirkungen deine Predigten auf sie haben. Wenn wir feststellen, dass sie ihnen gut tun, sie ehrlich machen und weniger geneigt, die Indianer zu betrügen, dann werden wir noch einmal bedenken, was du uns gesagt hast.

Bruder! Du hast unsere Antwort auf deine Rede gehört, und das ist alles, was wir gegenwärtig zu sagen haben. Da wir jetzt auseinander gehen, nehmen wir deine Hand und hoffen, der Große Geist möge dich auf deiner Reise beschützen und du sicher zu deinen Freunden heimkehren.“¹

Lieber Pauli,

an den Worten wirst du erkennen, wie viele verschiedene „Geister“ es gibt.

Ich bin mit meinen Kräften wieder einmal am Ende und ich weiß, dass du mich verstehst, wenn ich heute nicht zum Pfarrfest kommen kann.

Aber sobald ich wieder Kraft und Zeit habe, nehme ich dich wieder einmal ein Stück mit am Elisabethsteig. Wie die letzte Etappe gezeigt hat, ist es umso lustiger, je mehr Leute mitgehen. Vor allem Max darf nicht fehlen.

Ich liebe euch beide gleich, ob getauft oder ungetauft, ich kann hier den Unterschied nicht sehen. Vielleicht bin ich nur ein großes Kind.

Alles Liebe

Deine OMI

¹ Indian Speeches delivered by Farmer's Brother and Red Jacket, two Seneca chiefs, Canandaigua NY 1837